Gottes Gerichtswerkzeuge Teil 8

Die Verbindung zwischen Planet X und der Kolbrin-Bibel – Warum die Kolbrin-Bibel der Schlüssel zum Planeten X ist

von Greg Jenner

Der Exodus

Wir alle wissen, dass Pessach das Fest der ungesäuerten Brote ist, das zur Erinnerung an den Auszug der Hebräer aus Ägypten gefeiert wird.

Gemäß der Kolbrin-Bibel manifestierte sich direkt vor dem Exodus der „Verwüster“ über Ägypten. Von daher könnte man sagen, dass der Verwüster über den Köpfen der hebräischen Sklaven hinwegzog, während sie sich auf der Flucht durch das Rote Meer befanden.

Die Beiträge über den Exodus in der Kolbrin-Bibel lauten wie folgt:

Manuskripte 6:1 + 3 + 5-6 + 11-13
1 DIE TAGE BEGANNEN MIT DEM LETZTEN BESUCH DES VERWÜSTERS, und sie kündigten sich mit seltsamen Omen am Himmel an. Alle Menschen waren still und liefen mit bleichen Gesichtern umher.

3 Es waren die Tage der ominösen Ruhe, in denen die Menschen warteten, obwohl sie nicht wussten, auf was. Die Gegenwart eines unsichtbaren Verderbens war spürbar, die Herzen der Menschen waren in Not. Es war kein Lachen mehr zu hören, und Klagen und Heulen vernahm man im ganzen Land. Sogar die Stimmen der Kinder waren verstummt. Sie spielten nicht mehr miteinander, sondern standen nur stumm da.

5 Auf die Tage der Stille folgte eine Zeit, in welcher der Klang von Posaunen und ein Schrillen in den Himmeln zu hören war, und die Menschen fürchteten sich wie Tiere ohne Hirten und wie Esel, wenn Löwen einsam in ihrer Nähe herumstreifen.

6 Die Menschen sprachen ohne Ehrfurcht über den Gott der Sklaven und sagten: „Wenn wir wüssten, wo dieser Gott zu finden ist, dann würden wir ihm opfern.“ Aber der Gott der Sklaven befand sich nicht mitten unter ihnen. ER war nicht in den Sumpfgebieten zu finden oder in den Bergwerken. ER manifestierte sich an den Himmeln für alle Menschen, damit sie Ihn sehen konnten. Aber sie sahen nicht mit Verstand hin.

11 Rauch- und Nebelwolken verfinsterten das Firmament und färbten die Gewässer, auf die sie fielen, rot. Plagen durchzogen das ganze Land, der Fluss wurde zu Blut, und Blut war überall (rote Asche vermischt mit Wasser). **Das Wasser war ekelhaft, und die Mägen der Menschen verkrampften sich, wenn sie davon tranken. Diejenigen, die von dem Wasser des Flusses tranken, mussten es wieder ausspucken, weil es verdorben war.**

12 Der Staub riss Wunden in die Haut von Mensch und Tier. In der Glut des VERWÜSTERS war die Erde mit Röte erfüllt. Die Luft und die Erde waren voll widerlichem Ungeziefer. Wilde Tiere, die unter dem peitschenden Sand und der Asche litten, kamen aus ihren Lagern im Brachland und aus ihren Höhlenplätzen und pirschten sich an die Wohnstätten der Menschen heran. Alle zahmen Tiere wimmerten, und das Land war erfüllt vom Blöken der Schafe und dem Stöhnen der Nutztiere.

13 Die Bäume im ganzen Land wurden vernichtet, und es wurden keine genießbaren Kräuter und Früchte mehr gefunden. DAS ANGESICHT DES LANDES WURDE VON HAGELSTEINEN RAMPONIERT, DIE ALLES ZERSCHMETTERTEN, WAS DER LAWINE IM WEG STAND. Sie fegten in heißen Schauern herab, und in ihrem Windschatten floss seltsames Feuer dem Boden entlang.

D.S. Allan und J. B. Delair bestätigen in ihrem Buch „When the Earth Nearly Died – Compelling Evidence of a Catastrophic World Change 9 500 BC“ (Als die Erde beinahe starb – Triftige Beweise für eine katastrophale Weltveränderung 9500 v. Chr) die „Hagelsteine“, welche in der Kolbrin-Bibel erwähnt werden und schreiben Folgendes:

„Die Juden nennen Eisen *nechoshet*. Das bedeutet buchstäblich 'Dung der Schlange'. Dieser Ausdruck sagt uns nichts, es sei denn, wir rufen uns die jüdischen Überlieferungen ins Gedächtnis, die 'Schlange' war dort ein anderer Name für 'Satan'. Außerdem ist relevant, dass das altgriechische Wort für 'Eisen' *sideros* lautet. Wenn wir das mit dem lateinischen Wort für 'Stern' in Beziehung setzen, das *sidus* (Genitiv *sideris*, Plural *sidera*) lautet, dann kommen wir zu dem Begriff 'EISENSTERN'. Dies führt uns zu einem Konzept von einem großen, metallhaltigen Himmelskörper. Das Thema, welches all diese alten Überlieferungen gemeinsam haben, ist die Tatsache, dass diese meteorartigen Kieselsteine zu einer kosmischen Heimsuchung gehörten, die beinahe vor langer Zeit die Erde zerstört hätte.“ (Seite 201)

Weiter mit der Kobrin-Bibel:

Manuskripte 6:14-16 + 19 + 21-22 + 24-26 + 30-32 + 35 + 37-40 + 45-46 +

30
14 Die Fische im Fluss starben in dem verschmutzten Wasser; die Erde wimmelte von Würmern, Insekten und Reptilien. Heftige Windböen brachten Heuschreckenschwärme mit sich, die das Firmament bedeckten. Als der VERWÜSTER sich selbst durch die Himmel schleuderte, blies er große Böen Asche über die Landoberfläche. Die Finsternis einer langen Nacht breitete einen dunklen Mantel der Schwärze aus, der jeden Lichtstrahl auslöschte. Niemand wusste, wann es Tag und wann es Nacht war, weil die Sonne keinen Schatten mehr warf.

15 Bei der Dunkelheit handelte es sich NICHT um eine reine Nachtschwärze, sondern um eine dichte Finsternis, bei der den Menschen der Atem genommen wurde. Die Menschen wurden von einer heißen Dunstwolke ergriffen, die das ganze Land bedeckte und alle Lampen und Feuer auslöschte. Die Menschen waren wie gelähmt und betäubt und lagen klagend in ihren Betten. Sie sprachen nicht mehr miteinander und aßen nicht, weil sie so verzweifelt waren. Schiffe wurden aus ihrer Verankerung gezogen und durch große Wirbel zerstört. Es war eine Zeit der Untätigkeit.

16 Die Erde kippte (während eines Polsprungs), **so wie sich Ton auf einer Töpferscheibe dreht. Das ganze Land war in Aufruhr wegen des Donners des VERWÜSTERS und dem Aufschrei des Volkes. Überall war ein Jammern und Klagen zu hören. Die Erde spuckte ihre Toten aus, die Leichen wurden aus ihren Ruhestätten geworfen, und die Einbalsamierten konnten von allen Menschen gesehen werden. Schwangere Frauen hatten Fehlgeburten, und die Menschen waren zeugungsunfähig.**

19 In der großen Nacht, in welcher der Zorn des VERWÜSTERS tobte, als sein Schrecken den Höhepunkt erreichte, hagelte es Steinbrocken, und es war so, als würde das Innerste der Erde nach außen gekehrt. Tore, Säulen und Mauern wurden vom Feuer verschlungen, und die Götterstatuen wurden umgestürzt und zerbrachen. Die Menschen flohen aus Angst aus ihren Wohnstätten und wurden von diesem Hagel erschlagen. All jene, die eine Zufluchtsstätte vor dem Hagel gefunden hatten, wurden verschlungen, als die Erde sich auftat.

21 Das Land krümmte sich unter dem Zorn des VERWÜSTERS und stöhnte unter den Plagen, welche die Ägypten befallen hatten. Es wurde erschüttert, und die Tempel und Paläste der Adligen wurden aus ihren Fundamenten gerissen. Die Hochgeborenen kamen mitten in den Ruinen um, und die Stärke des Landes war angeschlagen. Selbst der große, erstgeborene Pharao starb mit den Hochgeborenen inmitten des

Schreckens und der fallenden Steine. Die Kinder der Fürsten wurden auf die Straßen geschleudert, und diejenigen, denen das nicht widerfuhr, starben in ihren Gemächern.

22 Es gab 9 Tage der Finsternis und des Aufruhrs, während ein Unwetter herrschte wie niemals zuvor. Nachdem es abgezogen war, beerdigte im ganzen Land ein Bruder den anderen. Das Volk erhob sich gegen jene, die Autorität besaßen und floh aus den Städten, um außerhalb in Zelten zu wohnen.

24 Die Sklaven, die vom VERWÜSTER verschont wurden, verließen unverzüglich das verfluchte Land. Die Menschenmenge zog im Halbdunkel los, unter einer Bedeckung von feiner, wirbelnden, grauen Asche. Sie ließ die brennenden Felder und zerstörten Städte hinter sich. Viele Ägypter schlossen sich dem Führer an, der über das Volk Autorität besaß und am Hof des Pharaos ein Priesterfürst war. (Dieser Fürst war Moses.)

25 Das Feuer stieg in die Höhe und verschwand, als die Feinde Ägyptens auszogen. Es kam aus dem Boden wie eine Fontäne und hing wie ein Vorhang am Firmament.

26 Es dauerte 7 Tage, bis die Verfluchten beim Wasser ankamen. Sie durchquerten die hügelige Landschaft, während die Berge um sie her wegschmolzen. Oben am Himmel zuckten Blitze. Sie beeilten sich, weil sie Angst hatten, aber ihre Füße versanken im Boden, und die Wildnis schloss sie ein. Sie kannten den Weg nicht, weil es keine Wegweiser gab.

28 Pharao folgte den Sklaven mit seinem Heer. Nachdem er ausgezogen war, gab es Ausschreitungen und Unordnung im Land, denn die Städte wurden geplündert. Die Gesetze wurden aus den Gerichtssälen entfernt, und die Menschen auf den Straßen trampelten auf ihnen herum. Die Lagerhäuser und Kornkammer wurden aufgebrochen und ausgeraubt. Die Straßen waren überflutet und unpassierbar. Die Menschen lagen tot auf jeder Seite. Der Palast war gespalten, und die Fürsten und Beamten flohen, so dass niemand mehr da war, der Autorität und Befehlsgewalt besaß. Die Zahlenlisten waren zerstört, öffentliche Plätze waren zerstört, und Haushalte waren durcheinander, oder man fand sie nicht mehr.

30 Das Heer des Pharao erreichte die Sklaven an der Küste des Salzwassers, doch es wurde von dem Atem des Feuers zurückgehalten. Eine große Wolke breitete sich über das Heer aus und verdunkelte das Firmament. Niemand konnte etwas sehen, mit Ausnahme der Feuersglut und der nicht aufhören wollenden Blitze, welche die bedeckende Wolke

aufrissen.

31 Ein Wirbelsturm näherte sich vom Osten her und fegte über das lagernde Heer. Der Sturm tobte die ganze Nacht, und in dem roten Zwielicht der Morgendämmerung gab es eine Veränderung auf der Erde. Das Wasser zog sich von der Meeresküste zurück und türmte sich auf. Es herrschte eine seltsame Stille. Und dann teilte sich in der Finsternis das Wasser und schuf einen Durchgang. Das Land hatte sich gehoben, doch es gab Störungen und Beben. Die Wege waren nicht mehr gerade und sauber. Das Wasser wirbelten herum wie in einer Schale, nur das Samland blieb unzerstört. Aus dem Horn des VERWÜSTERS kam ein hohes, schrilles Geräusch, welches die Menschen taub machte.

32 Die Sklaven brachten in ihrer Verzweiflung Opfer dar, und ihr Klagen war laut. In Anbetracht der Aussichten gab es Bedenken und Zweifel. Sie standen still da und hielten den Atem an. Überall herrschte Verwirrung, und es gab Geschrei. Einige drängten nach vorne ins Wasser im Gegensatz zu all jenen, die zurück von dem unstabilen Boden fliehen wollten. Dann erhob sich ihr Führer (Moses) **und führte sie mitten ins Wasser und durch das Chaos hindurch. Doch viele versuchten zum Heer des Pharao zurückzukehren, während andere die leere Küste entlangliefen.**

35 Dann legte sich der Zorn, und es wurde ruhig. Stille verbreitete sich im Land, während das Heer des Pharao regungslos im roten Schein verharrte. Dann preschten die Hauptmänner mit einem lauten Schrei nach vorn, und das Heer hinter ihnen setzte sich in Bewegung. Der Vorhang aus Feuer rollte sich auf in eine pralle, dunkle Wolke, die sich wie ein Baldachin ausbreitete. Das Wasser fing an zu wirbeln; dennoch folgten sie den Übeltätern bis an die Stelle, wo sich der große Wirbelwind befand. Der Durchgang mitten im Wasser war vernebelt und der Boden instabil. Hier, mitten in diesem Tumult, kämpfte der Pharao mit den Sklaven, die die Nachhut bildeten und besiegte sie. Es gab ein großes Abschlachten mitten im Sand, im Schlamm und im Wasser. Die Sklaven schrien in ihrer Verzweiflung, fanden aber keine Beachtung.

37 Dann wurde die Stille durch ein lautes Getöse und durch die sich wälzenden Wolkensäulen des Zorns des VERWÜSTERS unterbrochen, die zu dem Heer herabkamen. Es ertönten so laute Geräusche vom Himmel, als wären tausend Donner gleichzeitig aktiv. Die Erde brach auf und kreischte in ihrer Qual. Die Klippen wurden weggezogen und niedergeworfen. Der trockene Boden wurde jetzt wieder mit Wasser bedeckt, und es gab hohe Wellen an der Küste, welche die Felsen ins Meer spülten.

38 Die große Felsen- und Wasserflut warfen die Wagen der Ägypter um, die sich in Richtung des Fußvolks bewegten. Der Wagen des Pharao wurde, wie von einer mächtigen Hand, in die Luft geworfen und zerbarst in mitten des wogenden Wassers.

39 Die zerstörerische Flut reichte bis Rageb, dem Sohn von Thomat, der zu den zutiefst erschrockenen Überlebenden geeilt war, um sich selbst vor dem Feuer zu retten. Er berichtete den Ägyptern, dass das Heer durch die Druckwelle und die Flut vernichtet worden war. Die Hauptmänner waren verloren, die starken Männer waren gefallen, und keiner war mehr da, der das Kommando übernahm. Da rebellierte das Volk wegen der widrigen Umstände, die es zu durchleiden hatten. Feiglinge schlichen aus ihren Lagern und machten der Öffentlichkeit weis, dass sie hohe Beamte der toten Führer seien. Die eleganten Damen am Hof wurden ihre Beute. Von den Sklaven waren die meisten mit dem Heer des Pharao umgekommen.

40 Das zerbrochene Land lag hilflos da, und Eindringlinge kamen während der Finsternis wie Aasgeier nach Ägypten. Darunter befand sich auch ein seltsames Volk, und keiner war mehr da, der mit ihm kämpfte, weil alle kraft- und mutlos geworden waren.

45 Alle Hoffnungen des Pharao waren zunichte, und er floh in die Wildnis, jenseits der Provinz am See, die im Südwesten liegt. Er lebte gut mitten unter den Beduinen, und er schrieb Bücher.

46 Dann kamen wieder bessere Zeiten, selbst unter der Herrschaft der Eindringlinge, und die Schiffe segelten wieder stromaufwärts. Die Luft war gereinigt, und der Atem des VERWÜSTERS war weitergezogen. Das Land war wieder mit Leben und Wachstum erfüllt und im ganzen Land zurückgekehrt.

Nachlese 6:30
10 000 Generationen waren vergangen seit dem Anfang und 1 000 seit der Neuschöpfung. Die Kinder Gottes und die Kinder der Menschen waren in den Staub gegangen, und nur die Menschen überlebten. 100 Generationen waren seit der überwältigenden Flut vergangen und 10 Generationen seit der VERWÜSTER zum letzten Mal in Erscheinung getreten ist.

In seinem im Jahr 1999 erschienenen Buch „Exodus to Arthur“ (Die Zeit vom Exodus bis König Arthur) datiert Mike Ballie den Auszug der Hebräer aus Ägypten auf das Jahr 1628 v. Chr. Wie kam er zu dieser Schlussfolgerung? Ballie leitete dieses Datum von den extrem engen Jahresring-Messungen her, die er in einem Sumpfgebiet in Sentry Hill in Nordirland gemacht hatte.

Laut Ballie zeichneten sich diese engsten Jahresringe bei den Bäumen, die jemals aufgetreten sind, direkt nach einem verheerenden Vulkanausbruch auf der Mittelmeerinsel Santorin ab, der eine riesige Rauchwolke erzeugte.

Aber das entscheidende Argument ist, dass Ballie darauf hinweist, dass es ZWEI Rauchwolken zur selben Zeit gab. Eine kam von Santorin und die andere von einem Himmelskörper, der in unser Sonnensystem eingetreten war und dem man den Namen „Typhon“ gab, der möglicherweise anfangs dafür gesorgt hatte, dass der Vulkan auf Santorin ausgebrochen war.

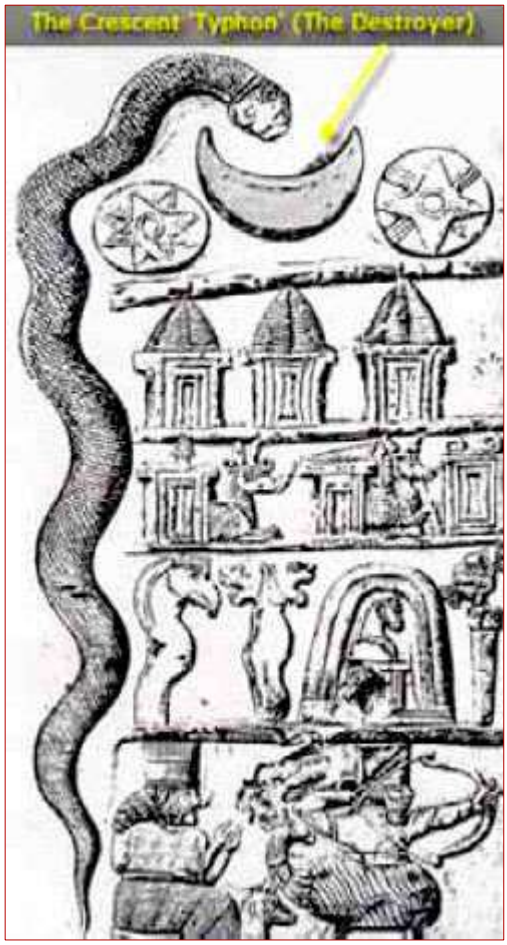
Eine Reihe von alten Schreibern haben die Erscheinung dieses Himmelskörpers dokumentiert. Mike Ballie schreibt dazu:

„Gemäß Appollodorus erschien Typhon über den Bergen, und sein Kopf bürstete oft die Sterne. Typhon war so groß und mächtig, dass er Felsen wegschleuderte, während er dabei zischte und schrie und einen großen Strom Feuer aus seinem Maul ausstieß.

Plinius der Ältere schrieb: 'Ein schrecklicher Himmelskörper wurde von dem ägyptischen und dem äthiopischen Volk gesichtet, das nach dem König Typhon benannt wurde, welcher in dieser Zeit regierte. (Mit anderen Worten: Wenn man so will, prägte der damalige König diesem Himmelskörper sein „Zeichen“ auf.)

Typhus wurde aber nicht nur von Plinius erwähnt, sondern auch von Lydius, Servius, Hephaistion und Junctinus. Offensichtlich handelte es sich bei Typhon um einen immensen, sich langsam bewegenden, roten Globus.

Johannes Lydos war der Meinung, dass wenn die Erde noch einmal eine Begegnung mit Typhon hätte, würde sie dabei zerstört werden. Es gab sehr enge Zusammenhänge zwischen den Plagen des Exodus und den Phänomenen, die bei Typhon auftraten.“ (Seiten 176-178)



Der gelbe Pfeil weist auf den Halbmond „Typhon“.

Somit wird aus den oben genannten Zitaten ersichtlich, dass es sich bei „Typhon“ um den „Verwüster“ des Exodus handelte. In der Tat ist es so, dass Typhon bei seinem letzten Vorbeiflug die Erde in eine etwas größere Umlaufbahn um die Sonne gestoßen hat.

Weiter mit der Kolbrin-Bibel:

Manuskripte 34:4
DIE 5 TAGE, DIE NUN DEN TAGEN DES JAHRES HINZUGEZÄHLT WURDEN, waren ursprünglich Tage des Leidens infolge der Veränderung aller Dinge. Es heißt, dass die Sonne 7 Tage vor der großen Flut in einem völlig anderen Viertel erschien. Die Schiffsleute des Königs, die während dieses Chaos in ferne Orte unterwegs waren, sind mit Sicherheit bei der Flut umgekommen, wahrscheinlich auch deswegen, weil die Sonne ihren Kurs geändert hatte.

Dieser Vers beweist nicht nur eine Polverschiebung, sondern bestätigt auch, dass die Zeitmessung von 360 Tagen im Jahr auf 365 Tage geändert wurde. Also mussten dem Kalender 5 Tage hinzugefügt werden! Kann es sein, dass das alte ägyptische Jahr vor dem Erscheinen des Verwüsters nur 360 Tage hatte? Jawohl! Weshalb dies so war, beantwortete Immanuel Velikovsky im

Jahr 1950 in seinem Werk „Welten im Zusammenstoß“. Darin heißt es:

„Das ägyptische Jahr bestand aus 360 Tagen, ehe es durch Hinzufügung von 5 Tagen auf 365 Tage kam. So gibt der Kalender des Ebers-Papyrus, einer Urkunde aus dem Neuen Reich, das Jahr mit 12 Monaten zu je 30 Tagen an. Im 9. Regierungsjahr des Ptolemäus Euergetes, im Jahre 238 v. Chr., trat in Canopus eine Versammlung ägyptischer Priester zusammen und verfasste einen Erlass, der auf einer Tafel niedergeschrieben im Jahre 1866 zu Tanis im Delta entdeckt wurde. Der Zweck des Erlasses war, wie es im Text heißt, den Kalender 'entsprechend der gegenwärtigen Weltordnung' mit den Jahreszeiten abzustimmen.“

Vilikovsky schreibt weiter, dass die Einführung der zusätzlichen 5 Tage durch den Canopus-Erlass wegen einer aktuellen Veränderung in den planetarischen Bewegungen geschehen war, denn darin wurde Bezug genommen auf „die Korrektur aufgrund der Himmelsveränderungen“. Wenn die Ägypter ihrem Kalender 5 Tage hinzufügen mussten, taten dies dann auch die Vorfahren auf der anderen Seite der Welt? Jawohl! Denn Velikovsky schreibt weiter:

„Bei den Mayas, auf der anderen Seite des Ozeans, bestand das Jahr ebenfalls aus 360 Tagen; später wurden 5 Tage hinzugefügt, so dass das Jahr damit einen *tun* (= Periode von 360 Tagen) und fünf Tage zählte. Alle vier Jahre wurde ein weiterer Tag dem Jahr hinzugezählt. 'Sie rechneten sie (diese fünf Tage) getrennt und nannten sie 'die Tage des Nichtstuns', während derer das Volk nichts anrührte', wie J. de Acosta, einer der frühen Chronisten Amerikas, schrieb.

Der Mönch Diego de Landa berichtete in seinem Werk 'Yucatan' vor und nach der Eroberung: 'Sie hatten ein vollkommenes Jahr gleich dem unsrigen, mit 365 Tagen und 6 Stunden, welches sie auf zweierlei Weise in Monate unterteilten. Nach der einen hatten die Monate 30 Tage und hießen *U*, was Mond bedeutet, und diese zählten sie vom Aufgang des neuen Mondes bis zu seinem Verschwinden.'“

In all diesen Aufzeichnungen wurden diese 5 Tage als „unheimlich und bedrohlich“ beschrieben. Weshalb? Der Mönch Diego de Landa sprach von einer Vorahnung, welche die Völker hatten. Vielleicht wussten die Mayas darüber Bescheid, dass ein Himmelskörper kommen würde, der dafür verantwortlich war, dass die Erde angestoßen und dadurch in eine größere Umlaufbahn gelenkt wurde. Von daher dachten sie natürlich, dass finstere Mächte ihre Hände in diesen 5 Unglückstagen im Spiel hatten. War dieser in Erscheinung tretende Himmelskörper ihr Gott Quetzalcoatl, die himmlische gefiederte Schlange? Das ist durchaus möglich.

Diese „unheimliche“ Kraft, die, je nach Kultur „Typhon“ oder „Phaeton“ genannt wurde, wurde auch mit Satan oder „der Schlange“, als physikalisches „Tier“ in Verbindung gebracht, das in den Himmeln beobachtet wurde. Meine Untersuchung hat ergeben, dass mit diesem „Tier“ ein himmlisches „Zeichen“ verbunden ist.

Diese Verbindung kann teilweise aus einem alten chinesischen Beitrag aus der Xia-Dynastie hergeleitet werden. James Legge zitiert in seinem Buch „The Sacred Books of China“ (Die geheimen Bücher Chinas) aus dem Jahr 1879 eine alte Geschichte von einem korrupten Tyrannen, namens König Chieh, dem letzten König dieser Dynastie.

Während des Übergangs von der Xia- in die Shang-Dynastie wurde König Chieh von König T'ang besiegt. Und meine Forschung hat ergeben, dass diese Übergangsperiode im Jahr 1628 v. Chr. war, also genau in der Zeit, in der Typhon (das himmlische „Tier“) zu sehen war.

Legge hat diesen alten Text wie folgt übersetzt:

„Der König von Xia (Chieh) **verlor seine Tugend und spielte den Tyrannen. Der Weg des Himmels ist, das Gute zu segnen und das Schlechte miserabel aussehen zu lassen. Er sandte deshalb Katastrophen über** (die Dynastie von) **Xia, um deren Schuld aufzuzeigen und zu manifestieren.“**

Während des Niedergangs von König Chieh gab es, gemäß dieses alten chinesischen Textes, „helle Schrecken, die Unheil brachten“ und das Bitterkraut „Wermut“. Für mich weisen diese Zitate darauf hin, dass König Chieh möglicherweise bei seiner Besiegung das „himmlische Tier“ am Himmel gesehen hatte, genau wie König Typhon in einer völlig anderen Region der Welt.

Ein vielleicht noch wichtiger und sehr faszinierender Aspekt dieser Passage ist die Tatsache, dass die ersten zwei Ziffern des biblischen „Malzeichen des Tieres“ einen Bezug zu König Chieh und der Xia-Dynastie haben; denn im griechischen Alphabet lauten sie *chi* (600) und *xi* (60). Zum kompletten „Malzeichen des Tieres“ gehört dann noch *sigma* (6):

- Chi (600) für Chieh, der König, der zur Zeit des Vorbeiflugs regiert hat
- Xi (60) für die chinesische Dynastie Xia zur Zeit des Vorbeiflugs
- Sigma (6) für das „Hohheitszeichen“, mit dem dieser König das planetarische Objekt zur Zeit seines Vorbeiflugs geprägt hat

In welchem Bezug steht das dritte Zeichen? Wie bereits erwähnt, gebrauchte

König Typhon seinen eigenen Namen als Eigentumssiegel für das „himmlische Tier“, sein offizielles Amtssiegel, wenn man so will. Dies weist eine deutliche Verbindung des aus drei Ziffern bestehenden „Malzeichen des Tieres“ mit dem „himmlischen Tier“ auf.

Offenbarung Kapitel 13, Vers 18
Hier kann sich wahre Klugheit (= Weisheit; vgl. 17,9) zeigen. Wer Verstand besitzt, rechne die Zahl des Tieres aus; sie ist nämlich die Zahl eines Menschen(namens), und seine Zahl ist sechshundertsechsundsechzig.

Handelt es sich bei dem „Verwüster“ (Typhon) tatsächlich um das „himmlische Tier“ in obiger Bibelpassage? Jawohl! Es ist „der alte Drache“, der im **Buch der Offenbarung** erwähnt wird.

Offenbarung Kapitel 12, Verse 7-9
7 Es erhob sich dann ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen; auch der Drache und seine Engel kämpften, 8 doch gewannen sie den Sieg nicht, und ihres Bleibens war nicht länger im Himmel. 9 So wurde denn der große Drache, die alte Schlange, die da ›Teufel‹ und ›Satan‹ heißt, der Verführer des ganzen Erdkreises, auf die Erde hinabgestürzt, und seine Engel wurden mit ihm hinabgestürzt.

Man beachte in diesem Zusammenhang, dass „Engel“ in der Bibel auch oft „Sterne“ genannt werden!

Auf den ersten Blick scheint diese Behauptung weit hergeholt zu sein; doch man möge ebenfalls beachten, dass es ein Vorwort in einem ziemlich unbekannten Buch von Comyns Beaumont gibt, das im Jahr 1946 von dem Verlag Rider & Co in London herausgegeben wurde und den Titel „The Riddle of Prehistoric Britain“ (Das Rätsel des prähistorischen Britanniens) hat. Darin heißt es:

„Die Flut macht die Kollision eines gefallenen Planeten unsterblich, welcher später 'Satan' genannt wurde.“

Einige alte Völker haben den Verwüster als Werkzeug Gottes bezeichnet (so heißt es auch in Passagen bei Jeremia und Moses). Aber andere haben ihn als Helfer Satans betrachtet und dieses Objekt insoweit beschrieben, dass es die Gestalt eines Drachen oder einer Schlange hatte. Somit scheint wieder das Konzept (Gut gegen Böse) durch.

Fortsetzung folgt …

Mach mit beim http://endzeit-reporter.org/projekt/!*